

Laibacher Zeitung.



Nr. 271.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 26. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. die bei der ungarischen Septemvirkaltafel erledigte Weisitzerstelle dem Assessor der königl. Tafel Johann Tallian von Bizel allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am königlichen Obergymnasium zu Preßburg Ignaz Baranyovszki zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Rundmachung.

Nachfolgend wird die auf Grund der in der gesetzlichen Frist eingelangten Reclamationen richtig gestellte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain verlautbart:

Wählerliste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

Adelsberg — Staatsgut.
Apfalttern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein und Mühlendorf.
Apfalttern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
Attems, Friedrich Graf v. — Gut Raan.
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhard, Strassoldo-Gilt, Gurksfeld.
Arco, Bartholomäus, Propst — Rudolfswerth, Capitelgilt.
Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Nadelstein.
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Aindö, Gottschee, Pölland, Rosbegg, Vornschloß, Seisenberg und Weizelburg.
Auersperg, Gustav Graf v. — Mokriz.
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonnegg, Nablischel.
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Wagenberg.
Baumgarten, Johann — Wildeneegg.
Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Nassensfuß mit den incorporirten Gütern Sagorighof, Thurn unter Nassensfuß.
Blagay, Antonia Gräfin Ursini v. — Billichgrätz.
Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weissenstein.
Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.
Böhinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.
Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weznitz.
Coronini-Eronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.
Dettela, Johann — Wartenberg.
Dolenz, Ludwig — Nusdorf.
Dolenz, Anton — Präwald.
Ehrenreich, Moriz v. — Bonowitz mit dem incorporirten Gute Fischern.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.
Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volantsche.
Florian, Karl — Florianische Spital- und Peganische Realgilt.
Fridau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinitz.
Fuz, Dr. Anton — Obergörtschach.
Galle, Victor — Freudenthal.
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepsensfeld.
Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.
Germ, Franz Kav. — Weinhof.
Globocnik, Franz (Erben) — Gutenhof.
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
Grafel, Maria — Treffen.
Grimisch, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine Freiin v., geb. v. Cannal — Grimisch.
Gutmannsthal-Benvenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weixel- und Scharfenstein.
Hart, Wenzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererkenstein.
Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Untererkenstein.
Haugviz, Eugen Graf v. — D.-N.-D.-Commenda.

Heß, Antonia, in Mötling.
Homatsch, Anton — Tschernembelhof.
Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.
Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
Jermanu, Victor — Bigann.
Jombart, Julius — Klingenfels und Swur.
Juvanz, Franz — Grundelhof.
Kosler, Johann — Ortenegg.
Kosler, Peter Dr., Josef und Johann, und Maria Obresa — Leopoldruhe, Gleinig.
Kos, Anton, Dompropst — Capitelgilt St. Vartelmä und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
Kottulinski, Anton Graf v. — Malthefer-Ordens-Commenda St. Peter.
Kuralt, Therese — Thurn bei Semil.
Langer v. Podgora, Franz — Poganz, Dreitenau.
Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
Lazzarini, Baronin (Erben) — Zablanitz.
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Földnigg.
Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. — Hallerstein.
Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna, geborne Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Prapred.
Lippiza — Hofgestüt.
Mach, Johann — Großlattenegg.
Mahortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.
Malli, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Correth — Wördl.
Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfalttern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.
Marchard, Josef, und Karl Pirsch, in Wien — Zobelsberg.
Mayer, Josef — Leutenburg.
Montan-Nerar in Idria.
Mühleisen Johann Nep. — Gerlachstein.
Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unter-radelstein.
Nugent, Arthur Graf — Kostel.
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel.
Pirkovitsch, Franz, Unterkolovrat.
Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
Porzia, Alfons Serafin Fürst — Prem, Senofersch.
Pröstranegg — k. k. Hofgestüt.
Raatern, Mikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
Rechbach, Barbara Freiin v. geborene Gräfin Thurn-Balfassina — Kreuzberg, Lutowitz.
Religionsfondsherrschaft — Landsträß.
Reya-Casteletto, v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Belved.
Rudesch, Franz — Kleinlack, Dragomel.
Rudesch, Joseph — Reisnitz.
Savinscheg, Dr. Josef — Mötling.
Savinscheg, Karl — Gayrau.
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
Seunig, Josef (Erben) — Kiesel, Pousch, Mourische, Strobelhof und Wittich Waldgilt.
Sittich, Religionsfondsherrschaft.
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Smola, Anton — Stauden.
Stare, Michael — Mannsburg.
Strahl, Eduard v. — Altenlack.
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
Szyre, August — Rupertschhof.
Terbuchowic'sche Erben, Justine v. — Kleinlack.
Terpinz, Fabelis — Kallenbrunn.
Taufreer'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weixelbach.
Thurn-Balfassina, Grafen Hyozinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbančić, Eduard — Höflein, Stermoll.
Urbančić, Johann Nep. — Thurn unter Neuberg.
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
Bestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Savenstein — Neudegg, Schneckenbüchel.
Vollmann, Anna — Neuhof.
Vouk, Vincenz, Pfarrer — St. Ruprecht Pfarrgilt.

Wassitsch, Raimund — Grailach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görtschach, Laibach Pfalz.
Wilcher, Friedrich — Steinberg.
Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensperg.
Windischgrätz, Veriand Fürst — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slateneegg.
Wolkensperg, Franz Freiherr v. — Sello.
Wurzbach-Tannenbergl, Dr. Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Geschieß.
Wurzbach-Tannenbergl, Dr. Julius v. — Landspreis.
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherrn, Serafine Gräfin v. Wellersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.

Im Sinne des § 25 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain werden den am Lande wohnenden Wahlberechtigten des großen Grundbesitzes ihre Legitimationskarten zu der am 3. December 1866 um 10 Uhr Vormittags im Landhause zu Laibach stattfindenden Abgeordnetenwahl für den Landtag des Herzogthums Krain unter einem im Wege der k. k. Bezirksämter zugesendet, die in Laibach anwesenden Wahlberechtigten dieses Wahlkörpers aber, sowie die außerhalb des Landes wohnenden werden eingeladen, ihre Legitimationskarten entweder persönlich, oder durch die zur Ausübung ihres Stimmrechtes Bevollmächtigten beim k. k. Landespräsidium zu erheben.

Laibach, am 16. November 1866.
Vom k. k. Landespräsidium für Krain.
Sr. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter:
Eduard Freiherr v. Bach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. November.

In der das ganze Reich bewegenden Ausgleichsfrage haben wir eine günstige Wendung zu verzeichnen. Bester Briefe geben Aufschluß über das Vorgehen, das die beiden großen Landtagsparteien, nämlich die Linke und die Deal'sche Partei, einschlagen dürften. Die Linke, scheint es, hat ihre ursprüngliche Absicht, das königliche Rescript durch einen „Beschluss“ zu beantworten, definitiv fallen gelassen und sie gedenkt jetzt nur eine Adresse zu beantragen, in welcher das Rescript bei Seite gelassen und die Forderung der unverzüglichen Ernennung des ungarischen Ministeriums und vielleicht auch der Wiederherstellung der Comitate aufgestellt würde. Dadurch würde natürlich die Fortsetzung der Arbeiten der Commission für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, des sogenannten 67er Ausschusses, unmöglich gemacht werden und darauf hat es die Linke in erster Linie abgesehen. Dem nun will und muß die Deal-Partei entgegen treten und sie gedenkt daher den Vorschlag zu machen, daß das Rescript vorderhand gar nicht beantwortet werde, daß vielmehr die gedachte Commission ihre Arbeiten zu Ende führe und daß dann die Anträge der Commission in Verbindung mit dem Rescripte zur Verhandlung kommen sollen, ein Vorgang, welcher der Regierung entsprechen muß.

Sehen wir unsere Uebersicht der europäischen Fragen fort, so finden wir vor allem in dem nun jetzt so nahe gerückten Königreiche Italien die wichtigste Angelegenheit, jene der päpstlichen Herrschaft, einer allseitig befriedigenden Lösung immer näher gerückt. Dem „Journal des Debats“, einem Organ, welches in dieser Frage keiner Vorurtheile oder Befangenheit verdächtigt werden kann, erscheinen die von Baron Ricasoli in seinem neuesten Rundschreiben abgegebenen Erklärungen völlig hinreichend, um die Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstthums zu beruhigen. Diejenigen, sagt das „Journal des Debats“, welche sie nicht als hinreichend ansehen, tragen Italien gegenüber ein Mißtrauen zur Schau, das sie innerlich nicht hegen und nicht hegen können. In der Wirklichkeit sind sie nur zu sehr überzeugt, daß Italien getreulich den Vertrag erfüllen wird, weil es alles Interesse daran hat, es zu thun, und darum eben schlagen sie solchen Lärm. Was sie ärgert, ist gerade das Vorhandensein des Vertrages, und sie wären die ersten, dieselbe zu vertheidigen, wenn sie ernstlich glauben könnten, daß die italienische Regierung den

Fehler begehen würde, sie zu verlegen. Ihre Anstrengungen, um den Papst nach dem Abzug unserer Truppen zur Abreise von Rom zu bestimmen, beweisen gerade, daß sie von Seite Italiens keine Gewaltthätigkeit fürchten, um nicht zu sagen, auf sie hoffen; allein sie wiegen sich in den Gedanken ein, daß, wenn der Papst von Rom weggeht, der Vertrag als überhaupt nicht zu Stande gekommen angesehen werden dürfte. — Der Florentiner Correspondent des „Journal des Debats“ glaubt, daß die schwebende Frage der päpstlichen Schuld jetzt geregelt ist oder es unmittelbar sein wird, da die Grundlagen der Vereinigung jetzt feststehen und die vorhandenen Schwierigkeiten unbedeutend sind. Italien übernimmt vier Fünftel der Schuld von 1860 und zahlt in 75 Jahresraten die von dem Papste dafür entrichteten Zinsen zurück. Frankreich bezieht einen Theil dieser Rückzahlungen, um sich für die Kosten seiner siebenjährigen Occupation zu decken.

In Bezug auf die Stellung der italienischen Regierung zu Rom bemerkt der Correspondent des „Journ. des Debats“: „Man wird in der Weise verfahren, daß man dem Papst eine Lage schafft, die er in der Praxis annehmen kann, ohne daß man von ihm eine rechtliche Annahme derselben, oder auch nur irgend eine Verbindlichkeit übernimmt. Man sieht wohl ein, daß es Dinge gibt, die ein Papst, gleichsam genöthigt und gezwungen, stillschweigend hinnehmen, die er aber nicht feierlich anerkennen kann. „Er wäre nicht mehr Papst, wenn er es thäte,“ sagte neulich ein angesehenes Mitglied der Regierung. Jedenfalls nähern wir uns der Lösung, und man kann nicht umhin, die vollständige Ruhe im Lande und den absoluten Mangel jeder Aufregung zur constatiren.“

Die bevorstehende Session des gesetzgebenden Körpers in Paris dürfte nach Pariser Correspondenzen der „N. A. Ztg.“ wieder durch Herrn Thiers' Beredsamkeit illustriert werden. Diesmal wird Herr Thiers über die Lage der Landwirtschaft in Frankreich sprechen. Die Regierung will jedoch der Opposition mit einer entscheidenden That zuvorkommen. Der Correspondent sagt hierüber: Wir haben hier (Paris) zwar eine „landwirtschaftliche Creditanstalt“ welche den Türken und Heiden Geld leiht; aber ein landwirtschaftlicher Credit besteht in Frankreich nicht, kann auch gar nicht bestehen, solange er durch die Gesetze unmöglich gemacht wird, welche in Bezug auf die landwirtschaftliche Industrie das Eigenthum, die Pachtung, den Betrieb, den Fundus instructus, die Assurances, die Gerichtsbarkeit und zahlreiche Privilegien regeln. Der Kaiser hat soeben eine zahlreiche Commission beauftragt, die bezüglichen Gesetze und gewisse Paragraphen des Code Civil dahin umzuändern, daß der landwirtschaftliche Credit dem Handelscredit, dem gemeinen Handels- und Wechselrecht möglichst nahe gebracht werde. Die Wechselbarkeit und das Wechselgericht sollen auf die landwirtschaftliche Industrie ausgedehnt werden, welche auch einige Herabsetzungen der Umschreibgebühren erfahren soll. Der Ausschuss muß seine Arbeit eiligst beendigen, damit der Entwurf am Beginne der Session aus dem Staatsrath an die Kammer gelangen könne.

Die Lage der Dinge in Preußen deutet darauf hin, daß der Regierung in der bisher so gefügigen Kammer Schwierigkeiten bevorstehen. Die Dotationsfrage der siegreichen Generale dürfte den nächsten Anlaß geben. Man bestreitet die Zeitgemäßheit dieser Nationalerwerbungen mit Rücksicht auf die Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen und die noch lange nicht geheilt sind. Ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ aus Berlin schildert die Lage in nachstehender drastischer Weise: „Handel und Wandel liegen noch immer darnieder, und ehe die Geschäftstätigkeit sich von ihrem tiefen Fall erholen wird, bedarf es noch einer geraumen Zeit, bedarf es vor allen Dingen einer gründlichen, Vertrauen erweckenden Festigung der neuen Verhältnisse. Concurse und Arbeitslosigkeit, die treuen Begleiter der Verkehrsstockung, erfüllen alles bei dem herannahenden Winter mit schwerer Sorge, und daß in den Provinzen die Lage der Dinge keine günstigere ist, ergibt sich klar genug aus den amtlichen Erlassen der Landräthe, in denen es als die entschiedenste Pflicht der Ortsvorstände und der Schulzen und als ein Gebot der Gerechtigkeit wie Dankbarkeit bezeichnet wird, die Lage der zurückgekehrten Landwehrmänner und Reservisten nach Möglichkeit zu erleichtern, und insbesondere dafür zu wirken, daß die rückständige Miete nur allmählich und ohne allzu große Schmälerung des Arbeitsverdienstes eingezogen und erforderlichen Falls von Seiten der Dorfschaften durch Unterstützungen eingetretten werde. Leicht ließe sich dieses trübe Bild durch andere Beispiele erweitern, durch Hinweisung auf öffentliche Hilferufe von Landwehrofficiieren, denen es zu ihrem weiteren Fortkommen an allem, selbst an den nöthigsten Kleidungsstücken, gebricht.“

Oesterreich.

Wien. Die „W. Abdpst.“ schreibt: Es ist fast zur Thatsache geworden, den Herrn Minister des Auswärtigen täglich mit einem neuen Programm für die äußere oder innere Politik auszustatten, welches regelmäßig nur der Phantasie des betreffenden Blattes seinen Ursprung verdankt. Ein heute in der „Presse“ veröffentlichtes „Programm“ des Freiherrn v. Beust ist eben-

falls in diese Kategorie einzureihen und dürfte nicht einmal den Vorzug einer geschickten Erfindung in Anspruch nehmen können.

— 23. Nov. (Wfrd.) Auch heute begegnen wir in den Journalen wieder Mittheilungen, welche Herrn von Beust als den intellectuellen Urheber der Concessionen nennen, die das Rescript vom 17. November dem ungarischen Liberalismus macht und dieses Rescript als Grundlage und Ausgangspunkt für die Ausführung des Programms des Ministeriums Beust in Bezug auf das ganze Gebiet der Verfassungsfrage bezeichnen. Nach diesem Programm soll das Reich entschieden dualistisch, jede der beiden Reichshälften aber nach Innen in gewisse Sinne centralistisch konstituiert werden. Das Resultat der Verhandlungen mit Ungarn, insoweit davon allgemeine Reichsinteressen betroffen werden, soll den legalen Vertretern der Länder diesseits der Leitha als Vorlage gebracht werden, um deren gleichgewichtigen Ausdruck zu erlangen, und zwar soll die diesbezügliche Action bei den gegenwärtig tagenden Landtagen beginnen. Man trägt sich nämlich, nach Mittheilungen, die vom Tavernicus aus Pest einlaufen, mit der Hoffnung, noch während der Dauer der diesjährigen Session der cisleithanischen Landtage mit Ungarn zu einem, sei es zum positiven oder negativen, Ergebnis zu gelangen. Dieses würde man an die Landtage leiten und dieselben zur Wahl einer nicht nothwendig aus den Landtagen zu nehmenden Delegation auffordern, welcher dann die weiteren Verhandlungen vorbehalten blieben. Um die Bedenken der Landtage in Betreff ihrer verfassungsmäßigen Kompetenz zu beschwichtigen, sollen mehrere Gesetze, wie über Vereinsrecht, Pressfreiheit, Civilehe u. s. w. in Aussicht gestellt werden. Mit Hilfe der projectirten freiheitlichen Entwicklungen socialer (Vereinsrecht, Civilehe), wissenschaftlicher und politischer Natur hofft man die deutsche Verfassungspartei, mit Hilfe der Gewährung weitgehender Autonomie die Polen zu gewinnen, gegenüber dem starren Föderalismus, den zu verfohlen man aufgegeben hat. Man hofft ferner, die deutsche Verfassungspartei, die autonomistischen wie die centralistischen Elemente derselben, mit der Anschauung der Regierung um so mehr zu verfohlen, als der Natur der Sache nach der dem Reichstag der Länder der ungarischen Krone an die Seite gestellte deutsch-slawische Vertretungskörper im wesentlichen nichts anders als der engere Reichsrath sein würde. Der weitere Reichsrath allerdings wäre mit einem Centralparlament überhaupt definitiv beseitigt. Ist mit dem gegenwärtigen Pester Landtag der Ausgleich überhaupt möglich, so sind dessen Grundlagen bald gefunden, und die Einberufung der aus directen Wahlen hervorgehenden Vertretung diesseits der Leitha kann sofort in's Werk gesetzt werden. Erweist sich der gegenwärtige ungarische Landtag renitent, so wird die Verhandlung mit einem neugewählten Landtag wieder aufgenommen werden, aber erst nach der Einberufung der Vertretung der diesseitigen Reichshälfte.

— Zur Erledigung der Privatangelegenheiten der italienischen Unterthanen soll vorläufig, und zwar noch im Laufe dieses Monats, ein italienisches Consulat in Wien errichtet werden. Die Ernennung eines Gesandten dürfte erst in späterer Zeit erfolgen.

Prag. Mehrere hochgestellte Diplomaten, welche momentan keinen activen Dienstposten bekleiden, haben, wie der „Prager Ztg.“ geschrieben wird, mit Rücksicht auf die finanziellen Bedrängnisse des Staates auf die ihnen gebührenden Ruhegehälter und Wartgelder vollständig verzichtet. Wir nennen die kaiserlichen Gesandten Fürst Schönburg, Graf Friedrich Thun, Graf Emerich Szeghenyi, Graf Lützow, Graf Trautmannsdorff, die Legationsräthe Graf Traun, Graf Savriani, Graf Soudenhove, Freiherr v. Billersdorff u. a.

Pest. 23. November. Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Tavernicus hat den Bürgermeister von Ofen officiell verständigt, daß er beauftragt sei, der Ofner Deputation für ihren aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin dargebrachten Glückwunsch den besonderen Dank Ihrer Majestät auszusprechen. Hofkanzler Majlath ist heute nach Wien zurückgekehrt.

Triest. Der „Osserv. Triest.“ vom 21. November bringt nachstehende Note:

Angesichts der vielfachen falschen Gerüchte, die über die letzten in Venedig stattgehabten Feste, namentlich bezüglich der Anwesenheit und der Theilnahme mehrerer Personen aus Triest und anderen Städten des Ritorale im Umlauf sind, glauben wir uns einer ins Detail eingehenden Widerlegung enthalten zu können.

Wir können jedoch nicht umhin, in besonderer Weise eine neuerlich von einem venezianischen Blatte gebrachte Meldung hervorzuheben, um sie als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Ein angeblich hier residirendes Triestiner-italianisches Comité soll „ein besonderes Telegramm nach Venedig geschickt haben, um dem dortigen Municipium als ersten Beitrag zu dem unvergänglichen Monument, das Venedig seinem großen Daniel Manin errichten wird, den Betrag von tausend Lire zu übergeben.“

Wir können nun mit Bestimmtheit versichern, daß die Meldung von dem Bestand des sogenannten Triestiner-italianischen Comité eben so falsch und lägenhaft ist, als die Nachricht von dem Telegramme. Wie wir aus vollkommen glaubwürdiger Quelle entnehmen, hat das Telegraphenbureau in Folge einer amtlichen Anfrage erklärt, daß in der gan-

zen Zeit vom 1. bis 15. d. M. ihm kein Telegramm ähnlichen Inhaltes übergeben wurde.

Zara, 20. November. Die Statthalterei hat angeordnet, daß vom Beginne des Schuljahres 1866/67 an in allen k. k. Knabenhauptschulen der Provinz, mit Ausnahme jener von Zara, die illyrische Sprache in vorwiegendem Grade als Unterrichtssprache zu dienen hat. — In Folge mehrerer in Metkovic und Fortopus vom 1. — 16. d. M. vorgekommenen Cholerafälle werden die Provenienzen zur See und zu Lande aus dem Bezirke Metkovic einer 7tägigen Observationsquarantäne unterzogen.

Ausland.

Berlin, 19. November. (N. A. Ztg.) Für die Beratungen des Budgets im Plenum des Hauses hat der Präsident vorläufig wöchentlich drei Sitzungen bestimmt, welche am Montag, Mittwoch und Freitag abgehalten werden sollen. Die erste dieser Sitzungen findet übermorgen statt und auf der Tagesordnung derselben steht neben der Erörterung allgemeiner Gesichtspunkte die Specialberathung über den Zuschuß zur Rente des Kronfideicommissfonds, die öffentliche Schuld, das Herrenhaus, das Haus der Abgeordneten und das Bureau des Staatsministeriums, für welches letztere bekanntlich auch die vielfach angefochtene Summe von 31.000 Thalern zur Unterhaltung des literarischen Bureau ausgeworfen ist. Die Fortschrittspartei und die beiden Parteien der Conservativen begegnen sich in dem Wunsche, durch ein Abschneiden der bisher üblich gewesenen Generaldebatte den Gang der Verhandlungen noch mehr zu kürzen und, wie es scheint, werden die übrigen Fractionen einem solchen Verlangen bereitwillig entgegenkommen. Die neue ministerielle Fraction zeichnet sich durch Handhabung einer strengen Disciplin aus, indem sie als Grundsatz aufgestellt hat: daß einer Zweidrittelmehrheit das übrige Drittel sich unbedingt zu unterwerfen habe, daß also in solchen Fällen kein Mitglied der Minderheit ein abweichendes Votum geben darf. Hinsichtlich der Behandlung der Militärfrage ist zwischen den liberalen Fractionen bis jetzt eine Verständigung noch nicht erzielt worden. Haben auch die letzten kriegerischen Ereignisse dazu beigetragen, der Opposition gegen die Heeresorganisation die Spitze abzubreaken, so sind doch die liberalen Abgeordneten aller Schattirungen darin einig, daß diese Reorganisation der gesetzlichen Feststellung noch immer ermangelt und daß die Krone die Pflicht habe, die verfassungsmäßige Erledigung dieser Frage zu bewirken. Die Regierung selbst wird sich dieser Ueberzeugung auch schwerlich verschließen und umsoneniger Anstand nehmen, die Sanction des Landtages für jene Schöpfung nachzusuchen, als im Ernst wohl nur wenige Abgeordnete heute daran denken, einen unfruchtbaren Widerstand dagegen fortzusetzen. Anerkennung verdient jedenfalls die Liberalität, mit welcher der König den kurländischen und hannoverschen Officiersaspiranten den Eintritt in das preussische Officierscorps erleichtert, indem laut königlicher Ordre vom 17. v. M. an jene hinsichtlich der lateinischen Sprache nur die bisher maßgebenden Ansprüche gestellt werden, während man bei diesen von der Prüfung in der lateinischen Sprache ganz absehen und dieselbe durch eine Prüfung in der englischen Sprache ersetzen soll.

— 20. November. Wie man aus der zuverlässigsten Quelle erfährt, ist das Befinden des Grafen Bismarck keineswegs so gut, wie es die Officiösen darzustellen den Auftrag erhalten. Die Aerzte zweifeln, ob er so bald wieder fähig sein werde, die angreifende Thätigkeit von früher wieder aufzunehmen. Das Fieber, von welchem seine Krankheit begleitet ist, hat keineswegs nachgelassen, sondern erhält die Stimmung des Grafen in einer Reizbarkeit, die ihn für ruhige Arbeit unfähig macht.

— Ueber die ihrem Inhalte nach im allgemeinen schon bekannte Depesche, welche Freiherr v. Beust am 8ten November an den österreichischen Gesandten in Berlin gerichtet, geht der „V. u. H. Z.“ folgende ausführliche Analyse zu, die den Inhalt fast wortgetreu wiedergibt. Die Depesche knüpft an die Vereinbarung des Art. 13 des Prager Friedens an, wornach so bald als möglich über die künftigen handelspolitischen Beziehungen Verhandlungen eröffnet werden sollen, und sie weist den kaiserlichen Gesandten an, da es für beide Theile nicht erwünscht sein könne, die Ungewißheit zu verlängern welche die sechsmonatliche Kündigungsfrist des einstweilen in Geltung erhaltenen Zoll- und Handelsvertrages für den Verkehr geschaffen, diese wichtige Frage demnächst zur Sprache zu bringen, und in Erfahrung ziehen zu suchen, ob und wie bald die preussische Regierung ihrerseits der gedachten Friedensbestimmung Folge zu geben geneigt sei. Wie der erst jüngst von a. h. Stelle dem Gesandten gegenüber ausgesprochene Wunsch der Wiederherstellung freundlicher Beziehungen auf dem handelspolitischen Felde am leichtesten und zugleich in einer am schnellsten in das Volksbewußtsein dringenden Weise seiner Erfüllung zuzuführen sei, so zweifle man hier um so weniger an der Geneigtheit Preußens, auch seinerseits dazu bereitwillig die Hand zu bieten, als man zu wissen glaube, daß auch jenseits in den theilnehmenden Kreisen der Wunsch einer baldigen Inauguration der betreffenden Verhand-

lungen sich lebhaft kundgebe. Der Rückanfertigung des Gesandten sehe die kaiserliche Regierung mit großem Interesse entgegen.

Florenz, 21. November. Der König und die Prinzen sind heute zurückgekehrt. Straßen und Plätze waren festlich geschmückt, auf der Piazza Vecchia prangte ein kolossaler Marcuslöwe und zahlreiche Deputationen aus Venetien hatten sich eingefunden, um den König neuerdings in der Hauptstadt des Reiches zu begrüßen. Der Empfang war ungemein herzlich; Abends fand eine Serenade auf dem Pittiplatz statt. — Einer Aeußerung des Barons Ricasoli zufolge wird am 11. December der letzte französische Soldat Rom verlassen haben. — Nachrichten aus Palermo melden, daß dort die Verhaftungen fortbauern. Die Stadt ist noch immer sehr aufgeregelt.

Udine, 21. November. Für Palma ward von einem hiesigen politischen Verein Herr Tommaso Luciani aus Istrien als Parlamentscandidat vorgeschlagen; von anderer Seite ward jedoch dagegen eingewendet, daß, da man jetzt hauptsächlich im Verwaltungsfache erfahrene Abgeordnete brauche und Herr Luciani sich mit Vorliebe ethnographischen und geschichtlichen Studien gewidmet, jene aber, die sich auf die Staatswissenschaft beziehen, vernachlässigt habe, seine Wahl kaum zeitgemäß wäre.

— Die Regierung läßt in England einen schwimmenden Dock für Venedig anfertigen, welcher auf dem Tyne schon nahezu vollendet sein soll. Die erste Arbeit soll darin die Wiederherstellung des „Affondatore“ sein. Außerdem ist man mit der Formation eines Evolutionsgeschwaders beschäftigt, welches den Namen Mittelmeer-geschwader erhalten soll. Die neueste Secunternehmung endlich, welche bis jetzt ziemlich geheim gehalten wurde, ist die Gewinnung einer herrenlosen Insel in der Nähe von Sumatra, die als Deportationsstelle für italienische Verbrecher dienen soll. Die holländische Regierung soll nichts dagegen einwenden, daß in der Nähe ihrer Besitzungen diese Verbrechercolonie gegründet werde; es ist dies ja ein dringendes Bedürfnis für jeden Großstaat. — Als Beitrag zur Frage über die gespannten Beziehungen zwischen Florenz und Paris dient die Nachricht, daß das französische Consulat fast allein beim Einzug des Königs in Venedig nicht geslaggt hatte. Dagegen wurde wieder General Möring von Italien decorirt, General Leboeuf aber nicht, weil, wie er sagte, die Italiener die hohe Mission des Kaisers nicht begriffen haben. (Allg. Ztg.)

Bern, 23. November. Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung die Aufnahme einer Anleihe von zehn Millionen für die schleunigste Einführung von Repetirstufen und Abänderung der alten Gewehre und Kanonen zu Hinterladung.

Paris, 19. November. Der „N. u. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Das heute telegraphirte Rundschreiben des Baron Ricasoli, welches keineswegs dem Tuilerienkabinet in einer Verbalnote mitgetheilt worden war, erfährt eine zweifache Auslegung. Da es den Nachdruck auf die geistliche Macht des Papstes, auf die radicale Trennung zwischen Kirche und Staat legt, scheint es der päpstlichen Regierung feindliche Hintergedanken zu enthalten, was unsere ministeriellen Kreise jedoch darin nicht finden wollen. Ricasoli hat jedenfalls eine gute Karte ausgespielt. Er kommt der Mission des Generals Fleury mit einem italienischen Programm zuvor, welches die unabhängige Action des Florentiner Cabinets wahr, ohne sich in offenen Widerspruch mit jener Mission zu setzen. Manche Anstößigkeit im Rundschreiben bleibt hier als italienisches Reclamativ und Pathos unberücksichtigt. Die Geldfrage zwischen Rom und Florenz ist schon so weit erledigt, daß die erste Anzahlung in Rom einerseits geleistet, andererseits angenommen wurde. Sollte Ricasoli noch vor dem 15. December seine Entlassung nehmen müssen, so dürfte General Menabrea, der ein Mann von seltener Tüchtigkeit und Nüchternheit sein soll, dem Wunsche der Tuilerien noch mehr entsprechen, als Herr Ratazzi, der sich in Italien noch mehr Feindschaften als Geringfügigkeiten zugezogen hat und namentlich in Wien nicht das Vertrauen einflößen würde, welches General Menabrea sich dort erwarb. Sollte das erwähnte Rundschreiben Ricasoli's letzter Act sein, so kann man ihm einen glänzenden Abgang nicht ablegen. Ganz im Grunde der römischen Frage steht aber weder Ricasoli noch Garibaldi. Sie beruht ganz auf dem Willen und Gewissen des Kaisers und hierüber läßt sich mit der größten Wahrscheinlichkeit vermuthen: er wolle augenblicklich die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes.

— 22. November. Die „France“ sagt: Die Ankunft des Generals Castelnau und die Haltung der Vereinigten Staaten haben die ursprünglichen Entschlüsse des Kaisers Maximilian geändert. Das Zusammentreffen dieser doppelten Thatsache ließ ihm die Sachlage tief verändert erscheinen. Kaiser Maximilian hat vor seiner am 22. October erfolgten Abreise dem Marschall Bazaine die Regierungsgewalt anvertraut. Die „France“ fügt hinzu: Angesichts dieser Nachrichten, deren Quelle nicht verdächtig, ist es gestattet, die Abreise des Kaisers Maximilian nach Europa als wahrscheinlich und vielleicht als jetzt schon erfolgt zu betrachten.

Madrid, 22. November. Die Königin Isabella hat beschlossen, dem Könige von Portugal in den ersten Tagen des Monats December in Bissabon einen Besuch abzustatten.

Aus den Niederlanden, 17. November. In der Festung Bergen-op-Zoom ist vor einigen Tagen eine Weisung des Kriegsministers eingetroffen, sofort zur Schleifung der dortigen Festungswerke zu schreiten. Dem Vernehmen nach ist im Haag der gleiche Beschluß in Betreff der Festungen Maestricht, Venloo, Blijssingen und Fort Bath gefaßt.

Petersburg, 20. November. Man meldet aus Moskau, daß der Metropolit Philaret den Prinzen von Wales ersuchte, er möge die Königin von England bitten, den Christen im Oriente ihre Sympathie und ihren Beistand zuzuwenden. Der Prinz erwiderte: England liege der Schutz und die Ausbreitung des Christenthums überall am Herzen.

St. Petersburg, 22. November. Einer Depesche aus Mittel-Asien zufolge wurde die von den besten Truppen des Emirs verteidigte Festung Djsak, der letzte Anhaltspunkt der Emirs von Bokhara im Syrdarja-Thale, am 18. October von den Russen nach achttägiger Belagerung mit Sturm genommen. Die Besatzung wurde größtentheils getödtet oder gefangen. An Trophäen wurden 26 Fahnen und 53 Kanonen erbeutet.

Bukarest, 23. November. Der Fürst ist gestern Abends von seiner Rundreise zurückgekehrt. Der Empfang desselben in Braila und Galatz war ein äußerst glänzender.

Athen, 17. November. Die Stellung der Christen bei Astyphos wurde von Mustapha Pascha noch nicht angegriffen. Bei Gonja hat ein Gefecht stattgefunden. — Mehrere Böglinge der Militärschule in Piräus, welche heimlich nach Kreta gehen wollten, wurden verhaftet und die Vorträge suspendirt. — Zu Commandanten der Lager in Korfu, Lamia und Carvassera sind Spiro Milio, Smolens und Sutzos ernannt worden. — Gegen Katergis herrscht eine große Aufregung, da derselbe beschuldigt wird, den Aufstand auf Anstiften Frankreichs angeregt und dann preisgegeben zu haben. — Alle disponiblen griechischen Truppen werden an der türkischen Grenze concentrirt. Die Regierung bestellt 100.000 Paar Schuhe; aus Frankreich werden 40.000 Gewehre erwartet. — Die Regierung erließ eine neue Note an die Schutzmächte, um gegen die türkischen Gräueltaten in Kreta zu protestiren.

Tagesneuigkeiten.

— Se. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 21. November d. J. dem Präsidenten der k. k. Obersten Rechnungscontrollbehörde Franz Grafen Mercandin in Anerkennung seiner ausgezeichneten und erfolgreichen Dienstleistung das Großkreuz des österr. kaiserlichen Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das „N. Fr. Bl.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß Se. Majestät der Kaiser Max von Mexico mit dem zweitnächsten Dampfschiff in St. Nazaire eintreffen und nach kurzem Aufenthalt in Paris sich direct nach Miramar begeben wird. Se. Majestät wird daselbst zwischen 15. und 20. December erwartet.

— Die „Br. Ztg.“ brachte am 22. d. M. folgende Berichtigung: In den gestrigen Blättern war die Notiz enthalten, daß der Kanzleistatus des Wiener Magistrats gegenwärtig 168 Beamte und nicht weniger als 170 unbesoldete Practicanten ausweise. Die Gesamtzahl der Beamten dieser Aemter beläuft sich nicht auf 168, sondern auf nahezu 300 Beamte. Ferner beträgt die Gesamtzahl der Practicanten nicht 170, sondern 154. Im Ganzen stehen 81 Practicanten im Genusse von Bezügen, welche zusammen im Jahre 23.216 fl. 50 kr. betragen. Nur 73 dienen unentgeltlich der Gemeinde. Wird dabei berücksichtigt, daß der Gemeinderath bisher jedem Kanzlei-Practicanten, dessen Dienstleistung zufriedenstellend war, nach dreijähriger unentgeltlicher Verwendung einen Sustentationsbetrag von mindestens 200 fl. angewiesen hat, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß die Gemeinde der Lage der Kanzlei-Practicanten die möglichste Berücksichtigung angedeihen ließ.

— Der Capitän der Londoner freiwilligen Feuerwehr, Frederic Hodges, bereist den Continent, um Studien über die Einrichtung der Feuerwehren in den größeren Städten zu machen, da sich in London das Bedürfnis nach einer zweckmäßigen Organisation der Feuerwehr herausgestellt hat. In ganz London (sollte man es glauben!) umfaßt die Feuerwehr mit den Leitern, Löschmännern und Rutschern nach der Versicherung des Capitäns Hodges nur 120 Personen, während die Wiener Feuerwehr ohne Ingenieure 200 Personen zählt. Dafür rekrutirt man in London bei einer Feuergefahr in ganz urwüchsiger Weise, wie ebemals in Wien, aus den zuströmenden Neugierigen die Hilfsleistenden gegen eine bestimmte Vergütung. Von der Stadt erhält die freiwillige Feuerwehr eine jährliche Unterstützung von 60.000 Pfund Sterling. In Paris fand Herr Hodges die Feuerwehr (wie bekannt) in einem minder ausgebildeten Zustande; das Telegraphenwesen, wie es in Wien eingerichtet ist, hat nur Berlin nachgeahmt; in München wären die Einrichtungen zweckmäßig, aber die Mannschaft ist schwach exercirt. Herr Hodges wohnt fleißig den Uebungen der Lösch-

männer im Wiener Stadtbauamte bei, äußert sich unumwunden über alles und spricht mit Anerkennung von der Wiener Feuerwehr.

— Man schreibt aus Neuhydow, 20. November: In der Sloupnaer Vorstadt hatte ein Schloffer eine große Anzahl Granaten verborgen, die er auf der nahen Wahlstatt aufgefunden und heute in seiner Werkstatt zu entleeren begann. Er hatte bereits ein großes Quantum Pulver herausgebracht, als er durch Unvorsichtigkeit dasselbe entzündete, worauf die ganze Masse im selben Momente explodirte. Das ganze Haus war in einen Schutthaufen verwandelt, der Schloffer selbst blieb todt, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, am Plage, seine Frau wurde durch einen Granatensplitter im Antlitz schwer verletzt, sein Sohn, der sich bei dem schrecklichen Vorfall im Hause befand, konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Die Erschütterung der Luft war so groß, daß in den umliegenden Häusern nahezu alle Fenster zersprangen und die Trümmer des Hauses hoch in die Luft flogen.

— Ein Autodidakt seltener Art lebt, wie man aus Neuhydow schreibt, in dem zum Neuhydower Amtsbezirke gehörigen Dorfe Großbarchow. Es ist dies der 17jährige Händlersohn Wenzel Stoczet, welcher zu der im Monate September 1865 in Neuhydow abgehaltenen landwirtschaftlichen Ausstellung ohne alle gewerbliche oder technische Vorbildung, als bloßer Autodidakt, und ohne Benutzung eines andern als eines gewöhnlichen Taschenmessers eine Violine verfertigt hat, wofür er von dem Ausstellungs-Comité mit einem Ducaten prämiirt wurde. Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der letzten Reise in Böhmen dem hoffnungsvollen Autodidakten eine Unterstützung von 50 fl. allergnädigst zutommen lassen.

— Als ein originelles Pröbchen — schreibt man aus Agram — wie von manchem unserer neu erworbenen italienischen Freunde das nachbarliche Verhältnis zu uns aufgefaßt wird, mag Folgendes dienen: Die Frau eines derzeit in Croatien angestellten kaiserlichen Beamten, Italienerin von Geburt, schreibt ihrer an einen königlich italienischen Beamten, der ebenfalls bis vor drei Monaten in kaiserlich österreichischen Diensten stand, verheirateten Schwester. Dieser Tage nun erhält die erstere Dame ein Schreiben ihres Vaters, worin derselbe ihr den gemessenen Wunsch ihres Schwagers ausdrückt, sie möge nicht mehr direct an ihre Schwester schreiben, sondern dies durch Vermittlung ihres beiderseitigen Vaters thun, da der Schwager nicht durch Briefe compromittirt zu werden wünscht, die den Poststempel aus Croatien tragen!

— Das telegraphisch bereits als nichtig bezeichnete Gerücht über den Tod des Prinzen von Wales, das sich mit ungemeiner Schnelligkeit allenthalben verbreitete, findet jetzt eine Erklärung in einem Mißverständnis. Ein Telegramm brachte unter anderm die Bemerkung: The Prince's skill in riding during the hunt was much admired (die Reitergeschicklichkeit des Prinzen wurde auf der Jagd sehr bewundert). Verschiedene Umstehende hörten das Telegramm vorlesen und verstanden: The Prince is killed in riding during the hunt (der Prinz ward getödtet beim Reiten auf der Jagd), und daher rührte denn dieses unsinnige Gerücht.

— Ein mexicanisches Journal, die „Uniformdad“, meldet die Abreise des Generals Thun, Commandirenden der österreichischen Legion, nach Europa. Ein anderes mexicanisches Blatt, die „Patria“, meldet die Verhaftung mehrerer der Verschwörung verdächtiger Personen in Morelia.

Locales.

In der Nacht vom 17. auf den 18. November l. J. um 2 Uhr brach in dem Wirthschaftsgebäude des ledigen Kaiserbesizers Anton Gorjanz zu Straßisch, muthmaßlich in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus, welches bei dem damals herrschenden heftigen Winde und ob Mangel an Wasser in einer sehr kurzen Zeit eine kaum glaubliche Dimension angenommen hat. In dreiviertel Stunden standen 69 Häuser mit vielen Nebengebäuden, im Ganzen 102 Wohn- und Wirthschaftsgebäude, in Flammen, nebst der Filialkirche und dem Thurme; beschädigt sind 33 Kaiserbesizer und 36 Grundbesizer, von den letzteren hatten 13 kaum ihre am 11. Juli l. J. abgebrannten Wirthschaftsgebäude neu aufgeführt.

In den abgebrannten Kaiserhöfen lebten mehrere Inwohnerfamilien, denen ihr wenig Hab und Gut vom Feuer verzehrt wurde, und es sind nun durch das Feuer 126 Familien obdachlos geworden, welche in die größte Noth und in unbefehrbliches Elend versetzt sind. Bei den meisten war eine Rettung des beweglichen Vermögens unmöglich, indem die meisten Häuser von Holz waren und bis auf den Grund abbrannten. Viele der Verwundeten retteten kaum ihr Leben. Die große Anzahl dieser Verunglückten gehört dem Stande der fleißigen Siebböden-Versertiger an, welche nun ohne Kleidung, ohne Lebensmittel, ohne Werkzeuge, obdachlos, nicht im Stande sind, sich ihr Brod durch ihre gewöhnliche Beschäftigung zu erwerben.

Bei dem Feuer haben mehrere Personen schwere körperliche Verletzungen, namentlich Brandwunden, erlitten. Ein elfjähriger Knabe verbrannte in seiner Wohnung, ein Mann starb in wenigen Stunden an den Brandwunden und ein Inwohner ist dem Tode nahe.

An Vieh verbrannten 3 Schweine und eine Kuh. Der Gesamtschade beläuft sich mindestens auf 94000 fl. Eine große Anzahl der abgebrannten Häuser war zwar

für den Feuerschaden affecurirt, aber mit sehr mäßigen Beträgen.

Bei den Rettungsversuchen zeichneten sich der Gendarm Mildner von Krainburg und der Hausbesitzer Joh. Dollenz von ebenda höchst vortheilhaft aus, von denen jeder einen gänzlich erschöpften Mann aus dem ganz in Flammen stehenden Hause herausstrug und von dem Tode errettete.

Die k. k. Landesbehörde hat sich durch die Größe des Brandunglücks bestimmt gefunden, zur theilweisen Linderung der in der jetzigen Winterzeit doppelt fühlbaren Nothlage der durch diesen Brand Betroffenen eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande anzuordnen.

Jeder Menschenfreund möge daher für die unglücklichen Abbrändler sein Schärfelein beitragen, da auch der kleinste Beitrag dankbarst angenommen wird.

Beiträge können bei der Redaction der „Laibacher Zeitung“ bei dem Laibacher Stadtmagistrate und bei den k. k. Bezirksämtern abgegeben werden.

Laibach, am 23. November 1866.

Die am Samstag abgehaltene Turnerkneipe war ungemein stark besucht und durch das gelungene Programm eine recht animirte Stimmung in die Versammlung gebracht, welche eine besonders gehobene wurde, als Turner Janesch dem Vereine ein reich mit Silber verziertes Trinthorn spendete. Am Schlusse wurde ein Comité gewählt, welches die nöthigen Schritte zur Abhaltung einer Sylvestersfeier der Turner, Sänger und Schützen einzuleiten haben wird.

B. Kn. Wer Länder bereist hat, wo Obstbaumzucht mit Fleiß und Verstand betrieben wird, hat sicher die Ueberzeugung gewonnen, was für einen Segen und mannigfaltigen Nutzen dieselbe für ganze Landstriche zu schaffen im Stande ist. Zum Glück verbreitet sich aber auch diese Erkenntniß und die Einsicht, daß die Pflanzung und Pflege von fruchttragenden Bäumen, selbst abgesehen von dem materiellen Nutzen, die Quelle vieler reiner Freuden wird und veredelnden Einfluß auf die Gemüther übt, in immer weiteren und weiteren Kreisen. Nun ist aber freilich von der Einsicht, daß etwas gut und wünschenswerth ist, bis zur Mitwirkung bei der Ausführung oft ein weiter Weg, was häufig in der Schwierigkeit der Sache seinen Grund hat. Allein zur Förderung der Obstbaumzucht vermag jeder Mann beizutragen. Ja, wie kann denn sich da mitwirken, wird manche brave Hausfrau, manche vortreffliche Mutter fragen, und wie soll denn überhaupt unser Geschlecht bei einer Sache mithelfen, von der die meisten von uns fast gar nichts verstehen, abgesehen davon, daß uns ja unser Beruf fast immer in der Nähe der Kinder und des Hauses hält? Ich entnehme aus solcher Entgegnung nur die Erklärung der Bereitwilligkeit zur Mitwirkung, sobald die Möglichkeit und leichte Ausführbarkeit gezeigt wird. Das erste nun ist die Sammlung und Aufbeahrung von Obstkernen. Wer aber fände dazu nicht Gelegenheit, und wer wäre mehr in der Lage, den guten Willen für die Förderung einer guten Sache durch die That zu beweisen, als das Frauengeschlecht? Gewiß wird den guten Kleinen öfters ein Stück Obst gespendet, bisweilen bilden Fräulein den Nachlaß. Haben Sie nur die Gewogenheit — und sei es anfangs nur, um eine artige Bitte zu erfüllen — die Kerne anstatt wegzuworfen, hübsch fleißig zu sammeln und aufzubewahren, und wo möglich auch Kinder, Freundinnen und Bekannte zu solcher Sammlung aufzumuntern; es findet sich dann schon Gelegenheit, wo Sie die Kerne, wenn Sie nicht selbst einen Garten haben oder sonst eine passende Stelle wissen, um sie einzusetzen, wenigstens jemandem übergeben können, der davon den entsprechenden Gebrauch zu machen versteht. Gewiß wird die Zeit kommen, wo Sie dafür Freude erleben und wo Sie das gedankenlose Wegwerfen von Dingen, womit man trotz ihrer Unschönheit großen Nutzen zu stiften vermag, kaum mehr begreifen können. (Auf das Ersuchen des Einsenders, diesen Aufsatz unseren Lesern mitzutheilen, können wir, indem wir seinem Wunsche gerne willfahren, nur abermals die Bereitwilligkeit aussprechen, ähnlichen gemeinnützigen Bestrebungen jeder Zeit unsere Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Red.)

(Theater.) So angenehm wurden wir heuer in unserm Musentempel noch nicht überrascht, wie dies durch die Samstagausführung von Meyerbeer's „Robert der Teufel“ der Fall war; wer zu der Vorstellung die sanguinischsten Erwartungen mitbrachte, mußte dieselben durch die gebotenen Leistungen überboten finden. Wir sprechen hier nicht vom Orchester, das eben das leistete, was bei der heterogenen Zusammensetzung desselben und der Schwierigkeit, welche die Musik zu „Robert“ überhaupt bietet, nur möglich war, daher wir billigerweise von gewissen Unebenheiten ganz absehen müssen, welche aus den Orchesterräumen freilich nicht angenehm an unser Ohr drangen; wir reden auch nicht vom Chor, der sich übrigens ganz gut hielt, wohl studirt war und nur an dem Fehler litt, daß er nicht ausgiebig genug war, um jenen Effect zu erzielen, auf welchen derselbe berechnet ist; — wir sprechen von der trefflichen Ausführung der Solopartien und dem wohlthuenden Gesamteindrucke, den die Oper erzielte.

Konnten wir aus den bisherigen Erfahrungen von unseren Gesangskräften eine anständige Aufführung mit Recht voraussetzen, so müssen wir bei Abgabe unseres unbefangenen Urtheils jedenfalls zugeben, unsere Sänger hatten sich vorgestern sämmtlich selbst übertroffen, und es wird uns schwer, unter den Trägern der Hauptpartien jenen zu bezeichnen, dem wir die Palme zuerkennen würden. Die Cour-

toise aber scheint es zu fordern, des Beneficianten Herrn Melkus in erster Linie zu erwähnen, wie auch das Publicum, welches das Haus in allen seinen Räumen vollständig gefüllt hatte, durch überaus zahlreichen, durchwegs wohlverdienten Beifall ihm seine Sympathie zu erkennen gab. Sein „Vertram“ war jedenfalls das Beste, was wir bisher von ihm gehört haben, und eine Leistung, der auch außer den Räumen einer Provinzbühne die Anerkennung nicht fehlen könnte. Seine sonore, martige Stimme, seine tüchtige Schule und seinen vorzüglichen Vortrag, verbunden mit einer seltenen Gewandtheit des Spieles hatte Herr Melkus Gelegenheit, als „Vertram“ aus beste und mit entschiedenem Erfolge zu verwerthen. In den beiden großen Scenen des zweiten Actes, im Duett mit „Kaimbaut“, den Herr Fredi zur vollen Zufriedenheit und nicht ohne Beifall sang, und in der Scene mit „Alice“ war Herr Melkus wirklich meisterhaft. Aber auch Fr. Blum („Alice“) entfaltete so viel Reize ihrer Stimme und sang vorzüglich die große Arie im ersten Acte, dann die Scene mit „Vertram“ im zweiten und jene im letzten Acte mit einem so liebenswürdigen Feuer und so frischem Wohlklang der Stimme, wie wir es von dieser Sängerin bisher nicht zu hören gewohnt waren.

An die vortrefflichen Leistungen dieser beiden reihte sich ebenbürtig jene des Herrn Ander in der Partie des „Robert“, in dem wir die ganz vorzügliche Technik dieses routinirten Sängers eben so sehr wie die Eleganz und Sicherheit seines Spieles und Vortrages gebührend würdigen müssen; am besten gefiel uns Herr Ander im ersten Acte, sowie in der Scene mit „Isabella“ im vierten Acte, wie nicht minder in den beiden Glanznummern der Oper, den Terzetten („Robert“, „Alice“ und „Vertram“) am Schlusse des zweiten und fünften Actes, welche, vollkommen tadellos gesungen, auch den meisten Effect machten und vom Publicum mit den entschiedensten Beifallsrufen begrüßt wurden.

Noch müssen wir des Fr. Uetz lobend erwähnen, welche die Partie der „Isabella“ mit eminenter Bravour und die wundervolle große Arie am Schlusse des vierten Actes mit dem wärmsten Ausdrucke zum Vortrage brachte.

Einer baldigen Wiederholung dieser gelungenen Opernvorstellung sehen wir, und sicherlich der größte Theil des Publicums, mit dem sehnsüchtigsten Verlangen entgegen.

Ueber die gestrige Vorstellung des „Käthchens von Heilbronn“ können wir nur sagen, daß sie bei halbleerem Hause stattfand und vielleicht deshalb auch etwas matter gespielt wurde. Sehr ergötlich war die Erscheinung des Herrn Preisling als Wirth Poch.

Aus den Landtagen.

Wien, 23. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenversammlung brachte der Präsident nach Anmeldung der Einläufe bloß die Frage zur Sprache, wann das königliche Rescript zur Verhandlung kommen solle. Er bestimmte hiefür den nächsten Donnerstag, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Wie „Döök Tannja“ meldet, werden beide Häuser des Landtages bei den Graner Exequien durch Deputationen vertreten sein. Ein Bischof wird ersucht werden, bei diesen Deputationen, welche dem päpstlichen Nuntius Monsignor Falcinelli in corpore ihre Aufsichtung machen sollen, als Sprecher zu fungiren.

Brünn, 23. November. Stolz und Genossen beantragen möglichst baldige Beschlußfassung in der Propinationsfrage. Prazak beantragt die Verathung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Paragraphe 3, 10, 12, 15, 16, 27, 28 und 37 der Landtags-Wahlordnung. Es wird hiefür ein eigener Ausschuß gewählt. Das Gesetz über die Trennung von Gemeinden wird nach dem Regierungsantrage modificirt und in zweiter und dritter Lesung angenommen. Gewählt werden der Finanzausschuß und der Ausschuß für das Znaimer Gemeinde-Statut. — Nächste Sitzung Dienstag.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 24. November. Die „Wr. Corr.“ vernimmt, daß Herr Hofrath Oppolzer Freitag telegraphisch nach St. Petersburg an das Krankbett der Prinzessin Dagmar berufen worden ist. Die junge Neuvermählte liegt, wie es heißt, an einem bedenklichen typhösen Leiden darnieder.

Berlin, 23. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Nachricht, daß Verhandlungen mit Commissarien des Königs Georg wegen der Ansprüche auf die hannoverschen Privatgüter stattgefunden hätten, für unbegründet und glaubt nicht, daß die preussische Regierung eher auf Verhandlungen eingehen werde, als bis der König die Officiere des Fahnenreides entbunden habe.

Florenz, 24. November. Die „Opinione“ demontirt das Gerücht, daß die Mission des Generals Fleury den Zweck habe, über die römische Frage ein neues Uebereinkommen zwischen Frankreich und Italien festzustellen. — Der Handelsvertrag zwischen China und Italien wurde am 26. October in Peking unterzeichnet. Italien gewährt nach Sibirien deportirten Italienern vollkommene Amnestie. — Ein österreichisches Kriegsschiff ist in Civitavecchia angekommen.

Paris, 23. November. (Abends). Die mexicanische Gesandtschaft bestätigt, daß Kaiser Maximilian nach Europa abgegangen sei, jedoch ohne abzudanken. — In der Verhandlung bezüglich der päpstlichen Schuld ist bis heute nichts beschlossen worden.

Telegraphische Wechselcourse

vom 24. November. 5perc. Metalliques 59.25. — 5perc. Nat. oval. Anlehen 66.90. — Bankactien 716. — Creditactien 152.80. — 1860er Staatsanlehen 80.75. — Silber 126.50. — London 127.40. — R. f. Ducaten 6.07 1/2.

Milde Gaben

für die Abbrändler in Straßisch nächst Krainburg sind im Comptoir der „Laib. Ztg.“ eingegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Laut letztem Verzeichniß 38 fl.', 'Vom Herrn Dorfschmied in Schischfa 3', etc., totaling 93 fl.

Geschäfts-Zeitung.

Zur Pariser Ausstellung. In der letzten Sitzung des österreichischen Central-Comitès für die Pariser Ausstellung wurden die Vorfände (nicht Zwors) für die einzelnen Gruppen der Ausstellung in Vorschlag gebracht. (Die Befähigung derselben erfolgt vom Handelsministerium.) Ueber den Vorschlag zur Ernennung eines Generalredacteurs für die Pariser Ausstellung entwickelte sich eine lange Debatte, deren Resultat war, daß der Betreffende (Dr. Fr. Neumann) ein vollständiges Programm vorzulegen hat, welches einer eigens zu diesem Zwecke ernannten Commission zur Prüfung übergeben werden wird. Architect Weber, von Paris zurückgekehrt, präsentirte die daselbst von ihm verfaßten Pläne für die Parkanlagen, welche günstige Aufnahme fanden, indem sie sich nebst der gelungenen Eintheilung durch ein bedeutendes Kostenersparniß auszeichnen. Die Abtheilung „Oesterreich“ wird nebst der Schweiz die erste sein, welche auf dem Industriespalast die Flagge aufhissen wird, zum Zeichen, daß sie im Bau vollendet ist und eingerichtet werden kann. — In der Wiener Handelskammer als Ficalcomité ist die Raumreducirung im Ausstellungsgelände mit den Ausstellern aller sieben Gruppen, die sich wieder in 75 Classen theilen, in verhältnißmäßig kurzer Frist vollständig zu Ende geführt worden. Ein Journal von Paris zurückgekehrter Wiener berichtet, daß der Ausstellungs-Palast fertig und zur Uebergabe an die verschiedenen Commissionen bereit ist. Der Kaiser hat ihn bereits wiederholt besucht und in allen Einzelheiten der eingehendsten Untersuchung unterzogen. Jeder Defectreicher wird höchst zuvorkommend von den Comitès-Mitgliedern aufgenommen, man rechnet auf zahlreiche und imponirende Einwendungen aus Oesterreich. Mehrere Länder, so Nordamerika, England, Italien, Portugal, Spanien, Belgien, Schweden und Norwegen, die Türkei und Egypten, haben bereits Befehl von ihren Plänen im Park ergriffen und in großen Dimensionen zu bauen angefangen. Im Innern haben nur die Franzosen mit der Aufstellung der Abtheilungswände begonnen. Frankreich hat, dem Beispiel Englands folgend, eine eigene Capelle zur Ausstellung kirchlicher Gegenstände erbaut; vor der Capelle befindet sich ein Teich, in welchem sich eine Anhöhe als Schanplatz großartiger Wasserkinste erheben wird. Die Franzosen errichten außerdem Pavillons in allen möglichen Systemen; einen kolossalen Cercle National mit Restauration, Leseabinets etc. und Bazars. Besonders im Park hat Oesterreich auch einen sehr schönen Ausstellungspalast. England etablirt zu beiden Seiten der Jenabrücke am Ufer der Seine zwei Hallen für landwirthschaftliche Maschinen etc. und verbindet dieselben mit dem Ausstellungspalast durch kunstreich angelegte Straßen. Belgien führt im Park einen Kunsttempel auf, 24 Meter lang, 16 Meter breit, Egypten einen Tempel aus Stein, das getreue Abbild der uralten ägyptischen Tempelbauten, zur Ausstellung der Landesproducte. In der Nähe des Tempels werden die Landesfinder echte türkische Bäder finden. Die Türkei producirt sich mit einem mächtigen Bazar.

Laibach, 24. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 40 Wagen und 1 Schiff (3 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Theater.

Heute Montag den 26. November:

Eulenspiegel.

Posse von Mesiroy.

Morgen Dienstag den 27. November:

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and Sky. Shows weather data for Nov 24 and 25.

Den 24.: Vormittag regnerisch. Nachmittags Winddreher über West nach NW. In N. gelichtet. Schneefall auf den Alpen und höheren Bergen z. B. Krim. Schöne Abendbeleuchtung. Sternenhelle Nacht. — Den 25.: Starker Neif. Der Boden gestoren. Gegen Mittag dünn bewölkt. Nachmittags zunehmende Bewölkung. Abends Regenwolken aus SW. Bedeutende barometrische Schwankung an beiden Tagen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.